

Dienstleistungszentren*

Jahresbericht 2016



*Die Stadt Bremen fördert uns

Impressum

Herausgeber: Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH

Redaktion und Gestaltung: Dr. Detlef Luthe, Niels Kohlrausch

Titelfoto: Nadja Susemichel (im Rahmen der Publikation "Gesichter und Geschichten der Nachbarschaftshilfe", 2014)

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Dank und Anerkennung!	4
Jahresbericht 2016	4
1. Kund/innen	6
2. Organisierte Nachbarschaftshilfe	7
2.1 Einsatzhäufigkeit und -umfang	8
2.2 Hausbesuche	8
3. Nachbarschaftshelfer/innen	9
3.1 Veranstaltungen für Nachbarschaftshelfer/innen	10
Schulungsangebote	10
Treffen mit fachlichem Input und Erfahrungsaustausch	10
Gesellige Veranstaltungen	10
4. Beratung	11
5. Information über andere Dienste	11
6. Eigene Angebote der DLZ	11
6.1 Mittagstische	11
6.2 Angehörigengruppen	12
6.3 Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf	12
6.4 Sprechzeiten / Beratungsangebote außerhalb der DLZ	12
6.5 Öffentliche Veranstaltungen / Projekte	12
7. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	13
8. Kooperationen / Netzwerkarbeit	13
8.1 Quartierbezogene Gremien	13
8.2 Kooperation mit Spendern / Unterstützern	14
8.3 Kooperation der vier DLZ-Träger	14
8.4 Zusammenarbeit mit dem Referat Ältere Menschen	14
9. Personal	15
10. Bilanz und Perspektiven	16

Dank und Anerkennung!

Dienstleistungszentren (DLZ) gibt es in der Stadt Bremen seit 1975. Sie sind ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur. Die DLZ vermitteln Organisierte Nachbarschaftshilfe. Sie ist sowohl ein freiwilliges soziales Engagement als auch eine nebenberufliche Tätigkeit. Das Engagement der Nachbarschaftshelfer/innen wird durch die Zahlung einer pauschalen Aufwandsentschädigung von 7,15 Euro pro Stunde gefördert. Der Gesetzgeber hat im § 3, Abs. 26, des Einkommensteuergesetzes die Grundlagen dafür geschaffen. Einnahmen aus dort beschriebenen Tätigkeiten sind in Höhe von maximal 2.400 Euro im Kalenderjahr steuer- und abgabenfrei.

In der Stadt Bremen gibt es aktuell in allen 17 DLZ insgesamt knapp 4.000 Nachbarschaftshelfer/innen, die hauswirtschaftliche und andere Unterstützung für ältere Menschen realisieren. Das bezahlte Ehrenamt ist insbesondere in der Altenhilfe unverzichtbar. Weder gibt es in ausreichender Zahl Angehörige noch professionelle Dienstleister, um die ständig steigenden Bedarfe zu befriedigen.

Die Politik, insbesondere das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, fordert Bürger/innen mit Nachdruck dazu auf, sich in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen zu engagieren – mit und ohne Entgelt.

Die zahlreichen von den DLZ organisierten Nachbarschaftshelfer/innen folgen diesem Appell. Sie verschaffen unserer Stadt, aber besonders den älteren Menschen und ihren Angehörigen, einen erheblichen finanziellen und sozialen Nutzen. Dafür gebühren ihnen Dank und Anerkennung!

Wenn Kund/innen oder andere die DLZ loben, dokumentieren wir das gerne. Einige ausgewählte Rückmeldungen an die sieben paritätischen DLZ sind in diesem Bericht in blauen Textfeldern dokumentiert.

"Überall steigen die Kosten. Aber bei Ihnen zahle ich gerne etwas mehr. Ihre Helferin macht so tolle Arbeit bei meiner Mutter"

(Eine Angehörige, als Reaktion auf die Preiserhöhung zum 01.07.2016)

Jahresbericht 2016

Die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH (PGSD) wurde 1994 als gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Sie ist ein Unternehmen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Bremen e.V., und sie ist weltanschaulich ungebunden.

Die PGSD betreibt in der Stadtgemeinde Bremen sieben Dienstleistungszentren (DLZ), eine Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf sowie zwei Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige. Diese Arbeit wird von derzeit 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 1.600 freiwillig sozial engagierten Menschen geleistet.

Die sieben Dienstleistungszentren werden zu ca. 60 % von der Stadt Bremen und zu ca. 40 % von den Kund/innen der Organisierten Nachbarschaftshilfe finanziert.

Basis für diese Arbeit ist ein Zuwendungsvertrag, der jährlich neu mit der Senatorin für Soziales geschlossen wird. Darüber hinaus orientieren wir uns an einem Konzept, einem Glossar und unserem Leitbild.

2015 hat sich die PGSD der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Auf unserer Website www.pgsd.de finden Sie zahlreiche Angaben zu den Grundlagen unserer Arbeit, u.a. auch das Konzept sowie Angaben zur Mittelherkunft und Mittelverwendung.

Unsere Angebote

Dienstleistungszentren sind Informations- und Beratungsstellen für ältere oder chronisch kranke Menschen, Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörige. Sie beraten über vorhandene Unterstützungsangebote und zwar wettbewerbsneutral. 17 DLZ sind über die Stadt Bremen gleichmäßig verteilt; sieben davon in Trägerschaft des Paritätischen. Die ersten DLZ wurden

1975 in Huchting und Kattenesch vom Paritätischen Wohlfahrtsverband gegründet. Seit 42 Jahren wird diese Infrastruktur von der Stadt Bremen gefördert.

Hilfen im Alltag durch Nachbarschaftshelfer/innen

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe richtet sich nach der persönlichen Situation und Lebenslage, unterstützt alte Menschen und deren Angehörige bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und bietet Personenbegleitung, persönliche Hilfen sowie tagesstrukturierende Hilfen für Menschen mit Demenz an.

Information und Beratung zu ambulanten, stationären und anderen Angeboten

Wenn weitergehende Hilfen und Pflege notwendig werden, informieren und beraten DLZ zum Beispiel über Tagesbetreuung, Tagespflege, ambulante oder stationäre Angebote. Außerdem gibt es in jedem DLZ Informationen über Freizeit- und Begegnungsangebote für ältere Menschen im Stadtteil.

Sieben Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale der Organisierten Nachbarschaftshilfe:

1. Maximale durchschnittliche Einsatzzeit pro Woche 6,5 Stunden
→ Konzentration auf 1 bis maximal 3 Kund/innen
2. Flexibilität für die Helfer/innen
→ Sie können (nach Rücksprachen mit den Kund/innen, dem DLZ) kurzfristig Einsätze verschieben, tauschen, unterbrechen.
3. Flexibilität für die Kund/innen
→ Selbstzahler/innen können (nach Rücksprachen mit der Helfer/in, dem DLZ) individuelle Absprachen treffen, z.B. Spaziergang statt Einkauf, Kochen statt Putzen.
4. Prinzip der „Wahlverwandtschaft“
→ Die Vermittlung erfolgt im beiderseitigen Einvernehmen. Helfer/innen bzw. Kund/innen können einen Vermittlungsvorschlag des DLZ auch ablehnen.
5. Einsatz von „Herz und Hand“
→ Laien setzen Kompetenzen und Erfahrungen aus ihrem Alltag ein.
6. Legale gemeinnützige Einkommenserzielung ohne arbeitsvertragliche Bindung
→ Unfall- und Haftpflichtversicherung, bis max. 200 Euro / Monat bzw. 2.400 Euro / Kalenderjahr steuer- und abgabenfrei, grundsätzlich kombinierbar mit anderen Einkommen, z.B. Minijob, Bezug von ALG I / ALG II oder einer Rente.
7. Freiwilliges soziales Engagement mit professioneller Unterstützung der Helfer/innen und Kund/innen
→ Erfahrene und kompetente Fachkräfte in den DLZ begleiten sowohl die Helfer/innen als auch die Kund/innen, suchen gemeinsam nach Lösungen in Konfliktfällen und unterstützen mit Schulungen und Gesprächsangeboten.

Ausgewählte Zahlen aus 2016

Die Dienstleistungszentren (DLZ) wurden auch 2016 auf hohem Niveau genutzt. Sie sind weiterhin unverzichtbare Anlauf- und Beratungsstellen für alte, chronisch kranke Menschen, Menschen mit einer Behinderung sowie deren Angehörige. Die Vergleichszahlen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf das Jahr 2015. Um die Entwicklung der vergangenen elf Jahre zu dokumentieren, sind bei den meisten Kennzahlen auch die Steigerungsraten seit 2006 ausgewiesen.

*„Es ist beruhigend zu wissen, dass Sie vor Ort sind und nachfragen und sich kümmern“
(ein Angehöriger)*

1. Kund/innen

Die Zahl der Kund/innen ist leicht gestiegen: Insgesamt waren wir für 3.230 Menschen tätig (+ 1,0%). Seit 2006 ist die Zahl der Kund/innen um 17 % gestiegen.

Der Anteil der Zuwanderer/innen unter unseren Kund/innen beträgt 168 (= 5%).

2.132 oder 66 % unserer Kund/innen leben allein (+ 2,9%).

Altersstruktur:

439 (= 13,6%) der Kund/innen sind älter als 90 Jahre.

1.236 (= 38,3%) sind zwischen 81 und 90 Jahre alt.

965 (= 29,9%) sind zwischen 71 und 80 Jahre alt.

306 (= 9,5 %) sind zwischen 61 und 70 Jahre alt.

284 (= 8,8 %) sind bis 60 Jahre alt.

Die Zahl der hochbetagten, d.h. über 90 Jahre alten, Menschen ist um 18,3% gestiegen (von 371 auf 439).

2.184 Kund/innen sind Frauen (67,6%), 1.046 sind Männer (32,4%).

Von 1.113 = 34% der Kund/innen insgesamt bzw. 45% der NBH-Vertragskund/innen ist den DLZ bekannt, dass sie eine Pflegestufe haben.

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe wurde zu einem konstant großen Anteil für Empfänger/innen von Sozialhilfe erbracht. 24,7% der Einsätze und 23,5% der verrichteten Stunden wurden für diese Kund/innen geleistet.

"Ich bin so glücklich, dass es Sie gibt und Sie meinem Mann diesen wunderbaren Helfer vermittelt haben: er hat einen unglaublichen Draht zu ihm und kitzelt das aus ihm heraus, was noch möglich ist"
(eine Angehörige)

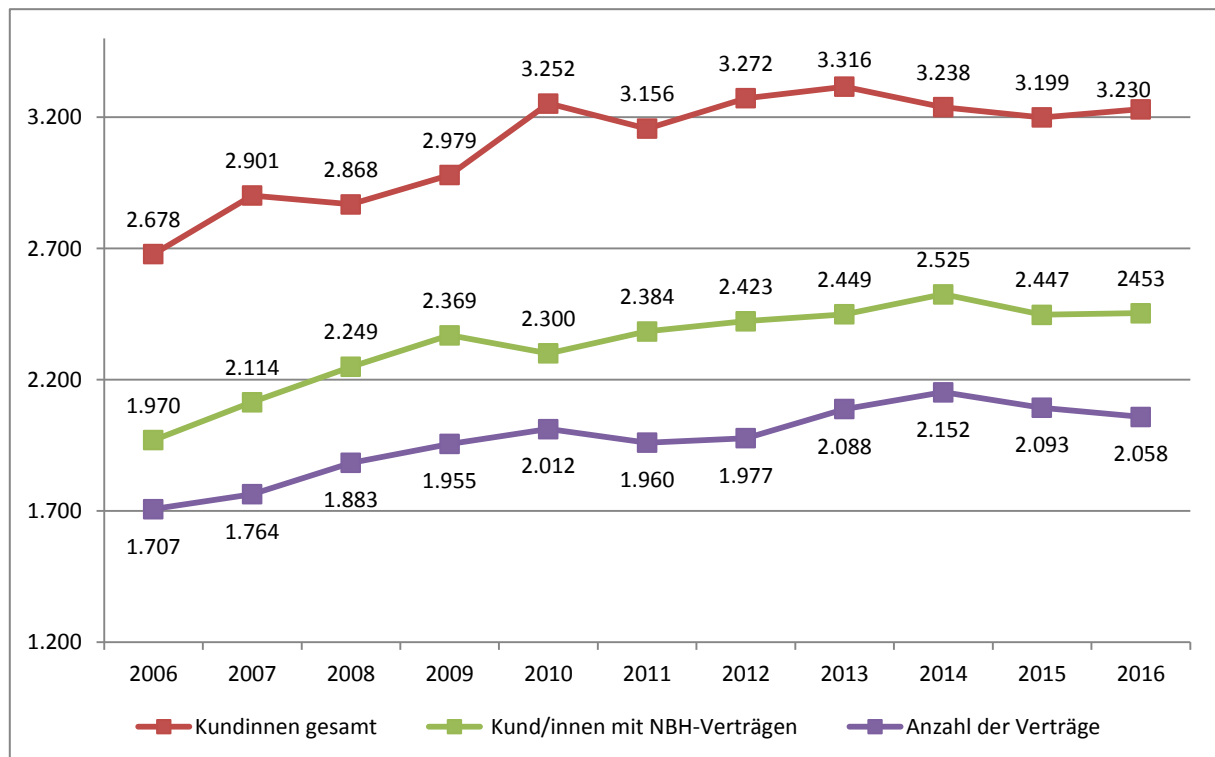


Abb. 1: Kund/innen der Dienstleistungszentren 2006-2016

Statistisch werden als Kund/innen nur Menschen erfasst, die ein umfangreicheres (mindestens 15-minütiges) Informations- oder Beratungsgespräch in Anspruch nehmen. Erst dann werden persönliche Daten erhoben, die zu einer Eintragung in unserer Datenbank führen.

Alle Kontakte unterhalb dieser Schwelle werden aus Gründen der Arbeitserleichterung und des Datenschutzes nicht erfasst. Dies sind z.B. Informationswünsche: „Gibt es ein Seniorentanzangebot im Stadtteil?“, „Wie heißt noch gleich die Beratungsstelle, die einem beim behindertengerechten Umbau hilft?“, „Gibt es Ihren Mittagstisch auch am Sonntag?“

Zu den statistisch nicht erfassten Tätigkeiten für Kund/innen gehören auch zahlreiche Hilfestellungen für Menschen aus der Nachbarschaft unserer Standorte: „Können Sie mir den Brief meines Vermieters erklären?“, „Gibt es noch einen Mittagstisch hier im Quartier?“, etc.

Der Anzahl der Kund/innen ist also an allen Standorten diese (nicht erfasste) Anzahl der Kontakte hinzuzufügen.

Eine Ausnahme sind Ratsuchende, die zeitaufwändig Beratung suchen, aber anonym bleiben wollen, weil sie nicht wollen, dass Angehörige oder Dienstleister von der Beratung Kenntnis bekommen. Diesen Wunsch respektieren wir selbstverständlich - zu Lasten der Statistik.

2. Organisierte Nachbarschaftshilfe

Die Zahl der Kund/innen, die einen Vertrag für den Einsatz von Nachbarschaftshelfer/innen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr mit 2.453 Kund/innen konstant geblieben (+ 0,2%). Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der Vertragskund/innen um 20 % gestiegen.

Die Anzahl der Verträge sank um 1,7% auf 2.058. Im Vergleich zu 2006 stieg die Zahl der Verträge um 17%. Wenn ein Ehepaar einen Vertrag abschließt, zählt dies als ein Vertrag für zwei Kund/innen. Die Anzahl der Verträge ist eine kumulierte Erhebung zum Stichtag 31.12.

Das bedeutet: Im Jahr 2016 gab es insgesamt 2.058 Verträge, unabhängig von ihrer Laufzeit. Die durchschnittliche Laufzeit eines Vertrages betrug 9,3 Monate (Vertragsmonate geteilt durch Anzahl Verträge).

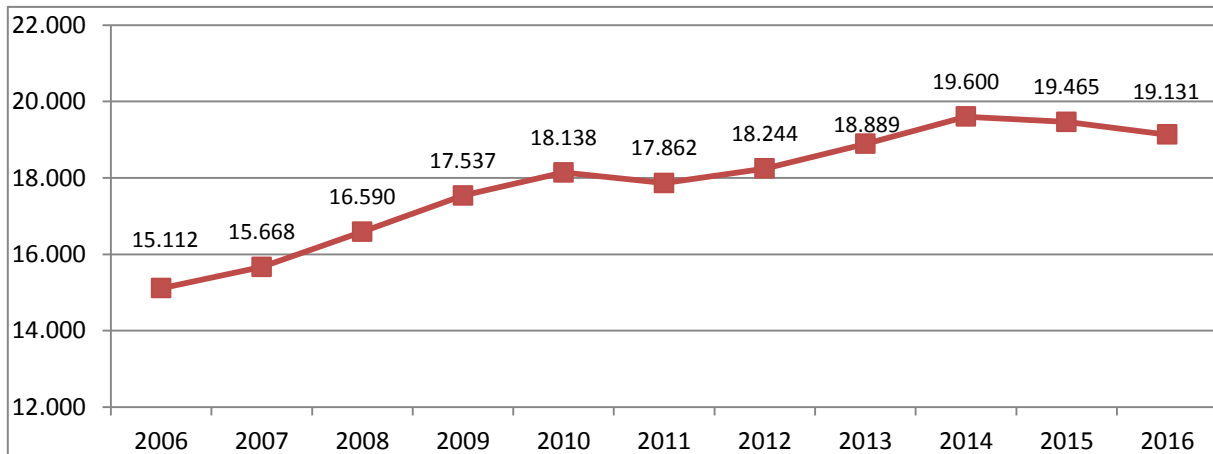


Abb. 2: Vertragsmonate pro Jahr 2006-2016

Die Anzahl der Vertragsmonate betrug 19.131 (- 1,7%). Im Vergleich zu 2006 stieg die Anzahl der Vertragsmonate um 21 %. Die Zahl der Vertragsmonate repräsentiert die Einnahmen, die parallel zur Zuwendung der Sozialsenatorin der Finanzierung der DLZ-Arbeit dienen: Ein Vertragsmonat entsprach in 2016 bis Juni 24 Euro, ab Juli 26 Euro pro Monat.

Insgesamt sind 261.462 Stunden Nachbarschaftshilfe (- 2,7%) erbracht worden. Im Vergleich zu 2006 ist die Anzahl der geleisteten Stunden um 13% gesunken. Im Durchschnitt werden pro DLZ 37.352 Stunden erbracht.

2.1 Einsatzhäufigkeit und -umfang

Der Anteil der sehr intensiven Einsätze (6-7 x wöchentlich) beträgt lediglich 16. Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 4-5 x pro Woche beträgt 52 (statt 58 im Vorjahr). Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 2-3 x pro Woche ist leicht gesunken auf 479 Kund/innen (statt 519 im Vorjahr). 1 x pro Woche werden 837 Kund/innen versorgt (statt 809 im Vorjahr). Der Bedarf bei den am wenigsten intensiven Einsätzen ist annähernd konstant: 14tägig oder bei Bedarf wurden 237 Menschen unterstützt (statt 226 im Vorjahr).

Der Schwerpunkt der Einsätze liegt also nach wie vor bei einer Einsatzhäufigkeit von 1-3 Mal pro Woche. Dies gilt für 1.316 Kund/innen = 54 %.

Der Anteil der Einsätze bei Empfänger/innen von Sozialhilfe ist leicht gesunken: 24,7% der Einsätze (-3,1%) fanden bei Kund/innen mit einem Anspruch auf Transferleistungen statt. Geleistet wurden dort 61.573 Stunden (-8,8% bzw. 23,5% der insgesamt geleisteten Stunden).

2.2 Hausbesuche

Die Zahl der Hausbesuche ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr gestiegen auf 2.182 (+ 20,6%). Seit 2006 stieg die Zahl um 26%.

Bei Neukund/innen erfolgt regelmäßig ein Hausbesuch. Folgehausbesuche dienen der Qualitätskontrolle sowie der Anpassung der Unterstützung an die aktuelle Lebenssituation der Kund/innen. Je nach Bedarf werden auch zusätzliche Besuche vereinbart. Darüber hinaus nehmen regelmäßige telefonische Kontakte sowie Beratungsgespräche im DLZ einen sehr großen Raum in der täglichen Arbeit ein. Dazu kommen Fallbesprechungen und die Organisation von Unterstützung in Kooperation mit anderen Dienstleistern, Ämtern, Pflegekassen etc.

Setzt man pro Besuch einen Zeitbedarf von 1,5 Stunden an (Zeit vor Ort + Wegezeit + Dokumentation), sind ca. 3.300 Stunden aufgewendet worden. Allerdings: Hausbesuche setzen selbstverständlich das Einverständnis der Kund/innen bzw. der Angehörigen voraus.

Die gestiegene Zahl von Hausbesuchen in 2016 resultiert u.a. auch aus gestiegenem Informations- und Beratungsbedarf rund um das Pflegestärkungsgesetz II.

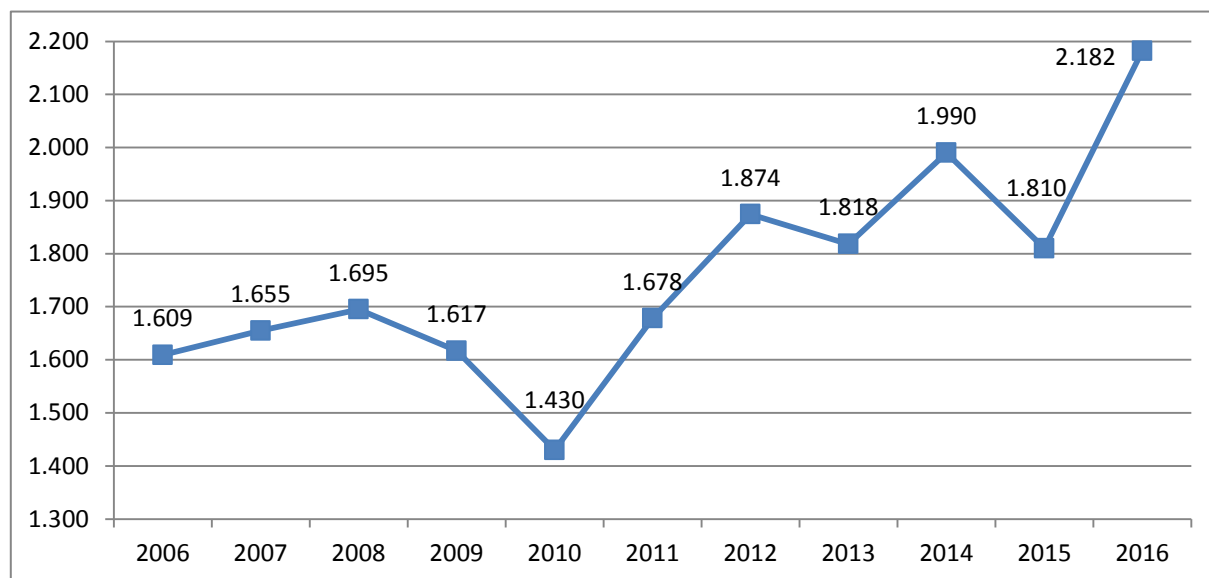


Abb. 3: Hausbesuche bei Kund/innen der Dienstleistungszentren 2006-2016

3. Nachbarschaftshelfer/innen

Die Zahl der im Berichtsjahr eingesetzten Nachbarschaftshelfer/innen sank auf 1.597 (-1,8%). Zum Vergleich: Seit 2006 stieg die Zahl der eingesetzten Helfer/innen um 28%. Zur Fluktuation: 278 Helfer/innen sind in 2016 neu hinzugekommen (= 17% der insgesamt zur Verfügung stehenden Helfer/innen) (- 12,3%). 294 Helfer/innen haben aufgehört (= 18% der insgesamt zur Verfügung stehenden Helfer/innen) (+ 3,9%). Zum Vergleich: In 2015 gab es 317 Neuzugänge und 283 Abgänge.

Die Gründe für die Beendigung des freiwilligen sozialen Engagements sind unterschiedlich. Oft haben die Helfer/innen alternative Einkommensmöglichkeiten, oder sie haben aus persönlich-familiären Gründen weniger Zeit zur Verfügung. Nur sehr selten ist Unzufriedenheit der Grund für die Beendigung des Engagements. Freiwilliges soziales Engagement steht eben – je nach Lebensphase und materiellen Verhältnissen – in Konkurrenz zu anderen Zielen und Zeitverwendungen. Viele Ehrenamtliche finden – wenn sie das denn wollen – auf dem Arbeitsmarkt der ambulanten und stationären Altenhilfe Arbeit; dort werden mit Nachdruck geeignete Mitarbeiter/innen gesucht.

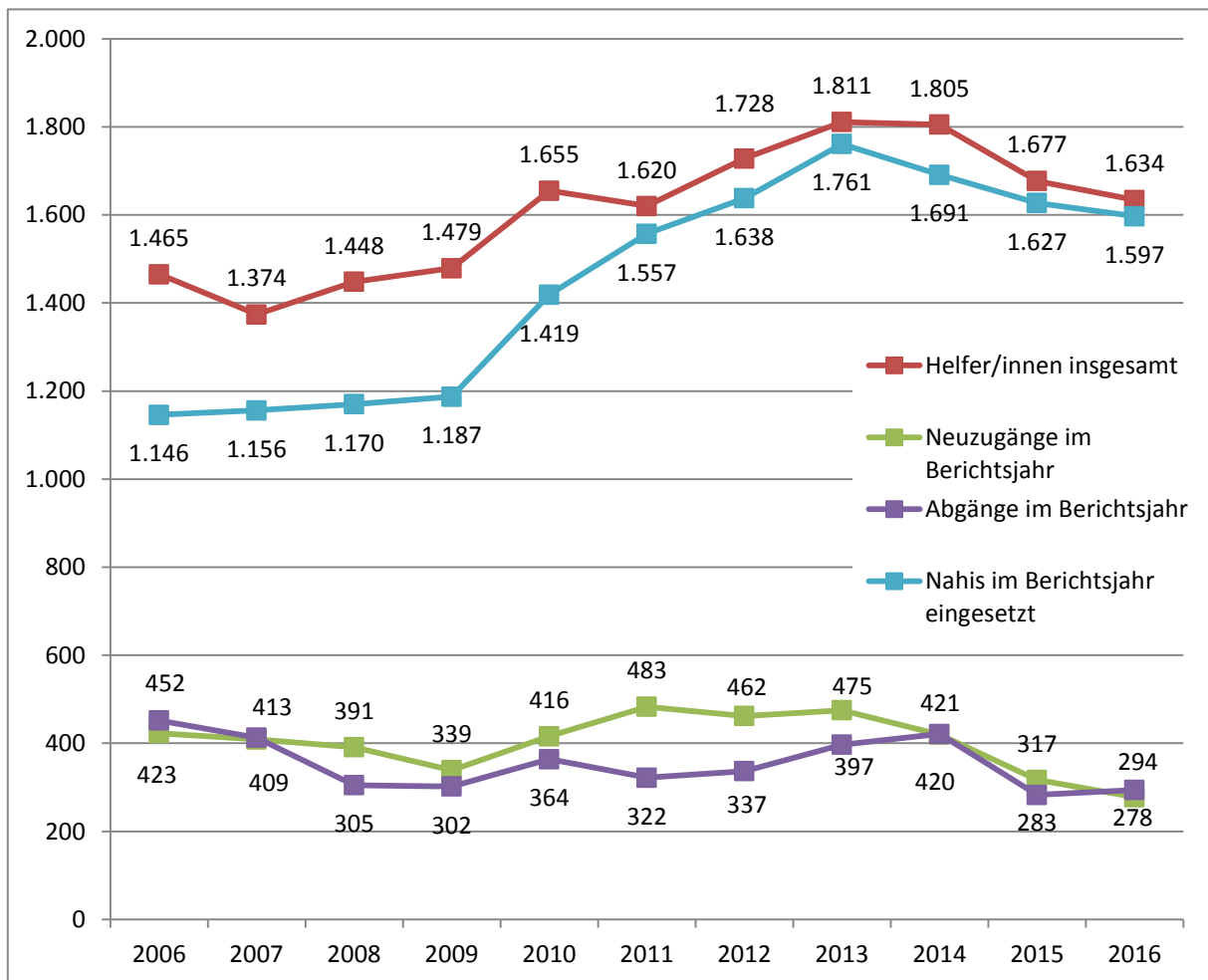


Abb. 4: Nachbarschaftshelfer/innen 2006-2016

Allen Helfer/innen werden Schulungen und offene Treffs angeboten, z.B. Erste-Hilfe-Maßnahmen, Informationen zu Krankheitsbildern im Alter und zum Thema Demenz. Die Quote der Helfer/innen, die diese Angebote freiwillig nutzen, ist nach wie vor relativ niedrig.

Bei den Helfer/innen verzeichnen wir nach wie vor – je nach Stadtteil unterschiedlich ausgeprägt – unterschiedliche Interessen: In Horn und Schwachhausen werden relativ häufig Einsätze zum

Betreuen, zu Begleitdiensten, zum Vorlesen nachgefragt. Rein hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Putzen, Kochen, Einkaufen sind dort für viele freiwillig Engagierte nicht attraktiv. Gleichwohl sind auf Seiten der Kund/innen

*„Sie können nicht zaubern,
aber sie sind so gut vernetzt!“
(ein Angehöriger)*

hauswirtschaftliche Assistenz und Gesellschaft in der Praxis der Nachbarschaftshilfe regelmäßig zu gleichen Teilen gefragt. Die 2014 von den DLZ durchgeführte Befragung der Nachbarschaftshelfer/innen hat das belegt: 92% gaben an, „immer“ bzw. „oft“ Gesellschaft zu leisten. 94% gaben an, „immer“ bzw. „oft“ zu putzen. Die Einsätze sind also fast immer von sozialem Kontakt und hauswirtschaftlicher Assistenz gefüllt.

Die von uns vermittelten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen sind durchschnittlich 3,1 Stunden pro Woche im Einsatz gewesen (Anzahl Jahresstunden geteilt durch Anzahl NBH im Einsatz geteilt durch 52 Wochen). Der Durchschnittswert sagt jedoch wenig aus: Zahlreiche Helfer/innen wollen bzw. können z.B. nur 2 Stunden pro Woche tätig werden. Die Einsatzzeiten bewegen sich auf jeden Fall im gesetzlich vorgegebenen Rahmen der sogenannten „Übungsleiterpauschale“ (§ 3 Einkommensteuergesetz) für ehrenamtlich tätige Menschen. Diese dürfen bis zu 2.400 Euro pro Kalenderjahr steuer- und abgabenfrei vereinnahmen. Das heißt, sie dürfen im Durchschnitt pro Woche 6,4 Stunden (bei 7,15 Euro / Std.) oder ca. 335 Stunden pro Jahr eingesetzt werden.

Aus dem Kreis der Nachbarschaftshelfer/innen heraus erbringen wir auch besondere Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI. Ein Teil der Helfer/innen sind dafür besonders geschult. 501 Kund/innen mit NBH-Verträgen haben Leistungen des DLZ nach § 45b SGB XI in Anspruch genommen (+ 25,3%).

3.1 Veranstaltungen für Nachbarschaftshelfer/innen

In 2016 fanden 80 Veranstaltungen mit insgesamt 1.087 Teilnehmer/innen statt. Wir differenzieren dabei zwischen Schulungsangeboten für Helfer/innen, die erstattungsfähige Leistungen nach § 45b SGB XI anbieten, Treffen für Helfer/innen mit fachlichem Input und Erfahrungsaustausch und geselligen Veranstaltungen.

Schulungsangebote

Es fanden 23 Veranstaltungen mit 255 Teilnehmer/innen statt. Inhaltlich ging es dabei z.B. um „Bedeutung von Musik beim Umgang mit demenzten Menschen“, „Aktivierung für Menschen mit einer Demenz“, „Rollstuhl- und Rollatortraining“. Drei dieser Veranstaltungen waren ganztägig, die anderen dauerten zwischen zwei und drei Stunden. In Horn wurde ein Kursus mit acht Veranstaltungen und jeweils 15 Teilnehmer/innen durchgeführt, gefördert von der Stiftung Dr. Heines, Bremen.

Treffen mit fachlichem Input und Erfahrungsaustausch

Es fanden 37 Treffen mit 340 Teilnehmer/innen statt. Thematisch ging es z.B. um „Umgang mit Krisen und Notsituationen“, „Straftaten gegen ältere Menschen“, „Krankheitsbilder im Alter“.

Gesellige Veranstaltungen

Sie dienen der Kontaktpflege mit den Helfer/innen und werden oft auch mit Zielen der Öffentlichkeitsarbeit kombiniert. Zu diesem Veranstaltungstyp gehören auch Weihnachtsfeiern, Grünkohllessen oder ein gemeinsamer Fahrradausflug mit dem Ortsamtsleiter. Insgesamt fanden 20 Veranstaltungen mit 492 Teilnehmer/innen statt.

4. Beratung

Die Arbeit der DLZ steht laut Zuwendungsvertrag auf vier Säulen: Information, Beratung, Organisierte Nachbarschaftshilfe, Netzwerkarbeit im Stadtteil. Die Organisierte Nachbarschaftshilfe nimmt nach wie vor ca. 80 % der Personalressourcen in Anspruch. Diese Zahl basiert auf der Selbsteinschätzung der Mitarbeiter/innen, nicht auf einer exakten Zeiterfassung.

Beratungsleistungen werden i.d.R. von den älteren Menschen selbst und / oder ihren Angehörigen in Anspruch genommen. Im Vordergrund stehen dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die Stärkung der Souveränität der Ratsuchenden. Die DLZ agieren dabei wettbewerbsneutral, d.h. nicht als Vermittler von Dienstleistungen im Sinne von Werbung und Akquise für das Zustandekommen von Vertragsbeziehungen mit Pflegediensten oder anderen Anbietern von Hilfen und Dienstleistungen.

Weiterhin zunehmend nachgefragt sind besondere Fachkenntnisse im Umgang mit dem Thema Demenz. Angehörige erhalten auch über die Angehörigengruppen hinaus bei Hausbesuchen, Einzelgesprächen kompetente Unterstützung. Einige Mitarbeiterinnen der PGSD sind besonders geschult in der Kommunikationsmethode Validation nach Naomi Feil. Die PGSD war bis 31.12.14 Autorisierte Validations-Organisation (AVO) und hat sich somit eine besondere Expertise für das Thema Kommunikation mit an Demenz erkrankten Menschen erarbeitet.

5. Information über andere Dienste

Der Begriff der Vermittlung im Sinne eines aktiven Mitwirkens am Zustandekommen eines Vertrages für eine Dienstleistung verwenden wir ausschließlich im Zusammenhang mit den von den DLZ selbst angebotenen Leistungen, insbesondere der Nachbarschaftshilfe. In diesem Kontext vermitteln wir einen Vertrag; dadurch wird der ratsuchende Mensch zur Kund/in. Ferner vermitteln wir Helfer/innen für die Kund/innen. Gleiches gilt im Zusammenhang mit der von der PGSD angebotenen Tagesbetreuungsgruppe in Huchting.

Wenn es um andere Dienste geht (Pflege, Putzdienste, Hausnotruf, Menüservice, Tagespflege etc.) informieren und beraten wir wettbewerbsneutral, vermitteln aber im oben genannten Sinne nicht.

*„Meiner Schwester und mir ist es arbeits- und entfernungsbedingt nicht regelmäßig möglich, bei unserer Mutter zu sein. Deshalb sind wir der Nachbarschaftshelferin unendlich dankbar für ihre zuverlässige, regelmäßige Liebe, mit der sie sich um unsere Mutter kümmert“
(eine Angehörige)*

6. Eigene Angebote der DLZ

Die Angebote der DLZ in paritätischer Trägerschaft lassen sich in zwei Kategorien darstellen: Kernleistungen, die aus dem DLZ-Vertrag resultieren: Information, Beratung, Organisation von Nachbarschaftshilfe sowie die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen. Darüber hinaus gibt es „Kürleistungen“, d.h. weitere an die DLZ angebundene und regelmäßig angebotene Dienstleistungen.

6.1 Mittagstische

In Horn und Obervieland bieten die DLZ älteren Menschen eine preiswerte Teilnahme an den Mittagstischen der Bremer Heimstiftung im Stadtteilhaus Kattenesch und in der Stiftungsresidenz Ichon Park an. Dies ist eine Alternative z.B. zum Bezug von mobilen Essenslieferungen nach Hause, um in Gesellschaft zu essen.

6.2 Angehörigengruppen

In Huchting, Obervieland und Bremen-Nord fanden in 2016 regelmäßig und seit vielen Jahren Angehörigengruppen bzw. Gesprächskreise für pflegende Angehörige statt, insbesondere von Menschen mit Demenz. Die Gruppen finden i.d.R. alle 14 Tage statt und dauern zwischen 90 und 120 Minuten. Durchschnittlich nehmen ca. 10 Personen an den Veranstaltungen teil. Die Verweildauer in den Gruppen ist unterschiedlich: Einige Teilnehmer/innen nehmen seit mehreren Jahren teil, andere nutzen die Gruppen in einer besonders herausfordernden Lebenssituation für einen kürzeren Zeitraum.

6.3 Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf

Die Tagesbetreuung Huchting ist seit elf Jahren ein fester Bestandteil des Angebotes des Dienstleistungszentrums Huchting. 2005 wurde die Gruppe im Stadtteilhaus Huchting mit acht Gästen initiiert, an zwei Tagen in der Woche von 9.00 – 13.00 Uhr. Ziel war die Entlastung von pflegenden Angehörigen, aber auch die Aktivierung von Menschen mit Demenz.

Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass diese kleine, überschaubare Gruppe besonders geeignet ist für Menschen, die eine Tagespflege sowohl von der Gästezahl als auch vom Zeitraum überfordern würde.

In 2016 haben insgesamt 16 Personen regelmäßig an der Tagesbetreuung teilgenommen.

Die Nutzer/innen können sich die Kosten der Tagesbetreuung von der Pflegekasse erstatten lassen. Die Gruppe kostet 29 Euro pro Termin zuzüglich der Kosten für das Mittagessen von derzeit 5,50 Euro. Das DLZ bietet Unterstützung bei der Organisation des Fahrdienstes an.

6.4 Sprechzeiten / Beratungsangebote außerhalb der DLZ

DLZ Huchting: In 2016 hat einmal im Monat in der Begegnungsstätte Huchting des Vereins Aktive Menschen in Bremen e.V. (AMeB) eine Sprechzeit stattgefunden, die jedoch kaum genutzt wurde. Das Angebot wurde wieder eingestellt.

DLZ Obervieland: Einmal wöchentlich für zwei Stunden findet im Beratungsbüro „Am Sonnenplatz“ eine Sprechzeit statt. Die Nachfrage ist jedoch sehr gering.

DLZ Horn: Das DLZ bietet monatlich eine Sprechstunde in der Stiftungsresidenz Haus Riensberg der Bremer Heimstiftung an.

6.5 Öffentliche Veranstaltungen / Projekte

In Borgfeld und Horn-Lehe hat die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz - mit Beteiligung des DLZ Horn - eine Aktionswoche vom 19.-23.09.16 durchgeführt.

Mitarbeiterinnen der Paritätischen DLZ haben sich an der Vorbereitung der Bremer Aktionswoche zum Weltalzheimerstag vom 16.-23.09.16 beteiligt.

Das DLZ Blumenthal hat sich gemeinsam mit Kooperationspartnern am „Runden Tisch Älter werden in Blumenthal“ engagiert. Der „Runde Tisch“ hat in der Zeit vom 19.-22.09.16 die Themenwoche „Jung und Alt bewegt Demenz“ mit mehreren Vorträgen und Filmvorführungen veranstaltet.

Das DLZ Obervieland lädt regelmäßig zu einer Gruppe „Menschen brauchen Menschen“ ein. Viermal im Jahr treffen sich 10-15 unentgeltlich engagierte Menschen, die z.B. bei Kulturveranstaltungen Begleitdienste für ältere Besucher/innen anbieten. Von dieser Gruppe werden auch die viermal im Jahr stattfindenden Veranstaltungen des Arbeitskreises Kultur und Freizeit in Obervieland unterstützt.

Die Initiative „Wir für Menschen mit Demenz in Obervieland“ des Sozialen Arbeitskreises Obervieland hat einen Aktionstag am 21.10.16 im Bürgerhaus Obervieland organisiert. Von diesem Tag an waren vier Wochen lang Bilder und Zeichnungen von Menschen mit Demenz aus Obervieland im Bürgerhaus ausgestellt.

7. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

An allen Standorten finden im Laufe eines Jahres Tage der offenen Tür und andere öffentliche Aktivitäten statt. Auf diese Weise präsentieren sich die DLZ zum Beispiel beim „Sommer in Lesmona“ in Lesum oder bei „Fockes Fest“ in Schwachhausen.

Jährlich erscheint ein gemeinsamer Jahresbericht aller DLZ-Träger. Die DLZ aller Träger präsentierten sich wie jedes Jahr auf der Messe „InVita“ in der Stadthalle Bremen.

Die Arbeit der DLZ wird begleitet von einem Beirat, der sich im vergangenen Jahr zweimal getroffen hat.

Unsere Website www.pgsd.de bietet eine gute Basis für die Information im Internet. Die Angebote der DLZ werden zudem auf relevanten Websites anderer Organisationen kommuniziert, z.B. www.diks-bremen.de, www.seniorenlotse.de, www.familiennetz-bremen.de.

In 2016 gab es insgesamt 28 Artikel zur Arbeit der DLZ in Trägerschaft des Paritätischen. Sie erschienen überwiegend im Weser-Kurier und den entsprechenden Stadtteilkurieren.

Alle relevanten Informationen zu unserer Arbeit sind auf der Website www.pgsd.de einsehbar.

Da die PGSD Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft ist, sind dort z.B. das Konzept, unser Leitbild, die Jahresberichte, Grafiken zur Mittelherkunft und Mittelverwendung hinterlegt. Die PGSD ist derzeit eine von zehn Organisationen in Bremen, die sich dieser Initiative angeschlossen haben.

„Die Betreuung hat meiner Mutter sehr gut getan. Eine wichtige Arbeit, die Sie da machen!“

(eine Angehörige)

8. Kooperationen / Netzwerkarbeit

Unsere Kooperations- und Netzwerkarbeit lässt sich lokal und zentral darstellen. Lokal sind wir an unseren Standorten in den einschlägigen Gremien und Arbeitszusammenhängen präsent. Zentral arbeiten die vier Träger der Bremer DLZ zusammen, zum Beispiel bei der Präsentation der DLZ-Arbeit gegenüber der Seniorenvertretung am 11.11.16.

8.1 Quartierbezogene Gremien

Eine wichtige Aufgabe ist nach wie vor die Vernetzungsarbeit in den Stadtteilen. Wir engagieren uns beispielsweise in den folgenden Gremien oder Arbeitszusammenhängen (in Klammern jeweils die Anzahl der Treffen in 2016):

Runder Tisch „Älter werden in Blumenthal“ (10 x)

Stadtteilgruppe des Quartiermanagements Lüssum-Bockhorn (10 x)

Inter-Institutionelle AG Wohnen in Nachbarschaften Blumenthal (4 x)

Qualitätszirkel Geriatrie für Bremen-Nord (2 x)

Sozialer Arbeitskreis Horn (4 x): Geschäftsführung durch das DLZ

Sozialer Arbeitskreis Huchting (4 x): Amt für Soziale Dienste und das DLZ laden dazu ein AG Wohnen in Nachbarschaften Huchting (11 x)

Sozialer Arbeitskreis Obervieland (4 x)

„Menschen brauchen Menschen“: Eine Gruppe von ca. 10-15 unentgeltlich engagierten

Menschen im DLZ Obervieland (4 x)

Demenzinitiative Obervieland (4 x)

AK Kultur und Freizeit Obervieland (9 x)

Quartierforum Kattenturm und Arsten-Nord (10 x)

Stadtteilkonferenz Schwachhausen (4 x)

Kooperationsverbund Schwachhausen der Stiftung Bremer Sparer-Dank (4 x)

Die Liste der Kooperationspartner ist umfangreich und pro Standort unterschiedlich. Zum Teil sind Kooperationen vertraglich fixiert, so z.B. mit der Brebau GmbH bezogen auf das Stadtteilbüro „Am Sonnenplatz“. Zum Teil ergeben sie sich praktisch aus der fallbezogenen Zusammenarbeit vor Ort, z.B. mit den zuständigen Sozialzentren, dem sozialpsychiatrischen Dienst oder dem in Vegesack ansässigen Pflegestützpunkt.

Eine Auswahl konkreter Kooperationsbeziehungen illustriert die Vielfalt: Bürgerhaus Obervieland, Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz (Blumenthal, Horn), Kooperation mit den Angeboten der „Aufsuchenden Altenarbeit – Hausbesuche“ in Obervieland und Blumenthal, Engagement der DLZ in den Stadtteilhäusern der Bremer Heimstiftung in Obervieland und Huchting, Mitarbeit beim Runden Tisch „Älter werden in Blumenthal“.

*„Ich hätte gar nicht gewusst, an wen ich mich sonst hätte wenden sollen“
(eine Kundin)*

Wir halten Kontakt und sind bei Bedarf im Gespräch mit z.B. der Demenz Informations- und Koordinierungsstelle (DIKS), Ortsämtern, Ortsbeiräten, Komfort e.V., Hospiz Horn e.V., der MS-Beratungsstelle.

8.2 Kooperation mit Spendern / Unterstützern

Unsere Arbeit wird geschätzt und seit vielen Jahren unterstützt von der Stiftung Bremer Sparer-Dank (Schwachhausen), der Bremer Heimstiftung (Obervieland, Huchting, Horn), der Stiftung Dr. Heines (Horn), Brack Capital Germany (Blumenthal).

Insgesamt wurden die DLZ der PGSD mit ca. 13.000 Euro in 2016 gefördert.

Aber auch die kostengünstige oder unentgeltliche Überlassung von Räumen, z.B. für unser Tagesbetreuungsangebot im Stadtteilhaus Huchting der Bremer Heimstiftung oder für Veranstaltungen, ist hilfreich. Allen Unterstützern ein herzliches Dankeschön!

8.3 Kooperation der vier DLZ-Träger

Die Kooperation der vier Träger der Bremer DLZ war in 2016 ebenfalls erfolgreich. Dabei geht es im Wesentlichen um den internen Informations- und Erfahrungsaustausch oder um gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. In 2016 stand die Vorbereitung auf die Erbringung erstattungsfähiger Leistungen nach § 45a SGB XI ab 01.01.2017 im Vordergrund. Außerdem wurde ein umfangreicher Auftrag zur Aktualisierung der Software „Parat“ abgestimmt, der Anfang 2017 erteilt wurde.

8.4 Zusammenarbeit mit dem Referat Ältere Menschen

Diese Zusammenarbeit ist auf drei Ebenen strukturiert:

DLZ-Beirat

Es fanden zwei Sitzungen unter der Leitung des Fachreferats statt.

*„Sie waren eine überaus geschätzte Begleitung für meine Eltern und mich!“
(eine Angehörige)*

AG Qualität

Es fanden vier Sitzungen mit vier DLZ-Leiterinnen unter Leitung des Fachreferats statt.

AG der DLZ-Koordinator/innen

Es fanden vier Sitzungen intern und sechs Sitzungen zusammen mit Vertreter/innen des Fachreferats statt.

9. Personal

Unsere Personalkapazitäten sind im Bereich der Sozialberatung von 386 auf 418,5 Stunden pro Woche gestiegen (+ 8,4%).

Die Anzahl der Leitungsstunden stieg von 218,5 auf 238 Stunden pro Woche (+ 8,9 %).

Die Stundenzahl der Verwaltungskräfte stieg auf 51 Stunden pro Woche (+ 8,5%).

Die Stundenzahl der Aushilfen sank von 42 in 2015 auf 16 Stunden pro Woche in 2016 (- 62%). Aushilfen sind weder für Sozialberatungs- noch für Verwaltungstätigkeiten eingesetzt. Ihre Funktion ist z.B. das Abfedern von Anforderungen rund um den Monatsersten, wenn zahlreiche Stundennachweise von Nachbarschaftshelfer/innen zu bearbeiten sind, oder die Übernahme von Telefondienstzeiten.

Insgesamt leisteten die 29 vor Ort in den DLZ eingesetzten und somit in der Statistik erfassten Mitarbeiter/innen in den sieben DLZ 723,5 Wochenstunden (durchschnittlich pro Mitarbeiter/in ca. 25 WStd.). (In 2015: 693,5 Stunden / Woche = + 4,3%).

Zentral erbracht und deshalb in der Statistik nicht dargestellt, werden neben der Arbeitsleistung des Koordinators (30 Stunden / Woche)

Leistungen von weiteren

Mitarbeiter/innen: Finanzbuchhaltung (36 Stunden / Woche), Assistenz des Koordinators (6 + 5 Stunden / Woche).

Insgesamt werden also neben den 723,5 Stunden / Woche lokal 77 Stunden /

Woche zentral erbracht.

*„Ich habe unzähligen Angehörigen ans Herz gelegt, mit dem DLZ wenigstens das Gespräch zu suchen – selbst das tut gut!“
(eine Angehörige)*

10. Bilanz und Perspektiven

Besonders beleuchtet werden an dieser Stelle sieben ausgewählte Zahlen (jeweils im Verhältnis zum Jahr 2016 und zum Jahr 2006):

Kennzahl	2016	seit 2006
Kund/innen insgesamt	3.230 (+ 1,0%)	+ 17%
Kund/innen mit NBH-Vertrag	2.453 (+ 0,2%)	+ 20%
NBH-Verträge	2.058 (- 1,7%)	+ 17%
Vertragsmonate	19.131 (- 1,7%)	+ 21%
Hausbesuche	2.182 (+ 20,6%)	+ 26%
Stunden NBH	261.462 (- 2,7%)	- 13%
Ehrenamtliche im Einsatz	1.597 (- 1,8%)	+ 28%
Personalstunden / Woche	723 (+ 4,3%)	+ 6%

Die Zahlen zeigen erneut: Die Konzentration der Ressourcen auf die Organisation der Nachbarschaftshilfe hält an. Die anderen drei Säulen der DLZ-Arbeit - Information, Beratung, Mitarbeit in regionalen Netzwerken - werden dabei nicht vernachlässigt.

Zur jährlichen Bilanz der DLZ-Arbeit gehört auch der Hinweis auf die Steigerungsraten seit 2006. Die öffentliche Zuwendung ist in diesem Zeitraum nicht gestiegen, sondern gesunken: Im Rahmen eines Vierjahresvertrages von 2006 – 2009 gab es eine Kürzung der Zuwendung um 2%, seitdem ist die Höhe der Zuwendung unverändert. Die DLZ unterstützen also seit 2006 ca. 20% mehr Menschen ohne dafür mehr öffentliche Mittel zu benötigen.

Das Ziel der DLZ-Förderung durch die Stadt Bremen wird nach wie vor erreicht: Die DLZ sorgen dafür, dass zahlreiche Menschen – wenn sie es denn wünschen – auch in hohem Alter und bei Unterstützungsbedarf in ihrem privaten Umfeld wohnen können.

Die Stadt Bremen ist mit der Unterstützung der DLZ darüber hinaus erfolgreich: Sie vermeidet ungewollte Heimunterbringungen und reduziert ihre Kosten für die Unterstützung von Menschen mit Transferleistungen.

Parallel ermöglicht sie allein in den sieben DLZ der PGSD ca. 1.600 Nachbarschaftshelfer/innen ein freiwilliges soziales Engagement mit einer pauschalen Aufwandsentschädigung. Gleichzeitig sind diese engagierten Helfer/innen gut informierte Botschafter/innen für das Angebot der Altenhilfe in der Stadt Bremen. Die öffentliche Zuwendung in Höhe von 660.000 Euro an die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste ist also gut angelegt: sie nützt den Kund/innen, den freiwillig sozial engagierten Nachbarschaftshelfer/innen und der Stadt Bremen!

Bremen, Mai 2016

Dr. Detlef Luthe

Geschäftsführer



Kontakt:

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH

Außer der Schleifmühle 55 – 61

28205 Bremen

Tel. 0421 / 79 199-0 / -50 / Fax: -48

E-mail: info@paritaet-bremen.de

www.pgds.de